

**Europäische Konföderation der oberrheinischen Universitäten
Confédération européenne des universités du Rhin supérieur**

**EUCOR-Bibliotheksinformationen
EUCOR-informations des bibliothèques**

Nr./No. 27, 2006

Basel, Freiburg, Karlsruhe, Mulhouse, Strasbourg

CHEFREDAKTEUR / RÉDACTEUR RESPONSABLE

Dr. Wilfried Sühl-Strohmenger, UB Freiburg

REDAKTION

Christoph Ballmer
(UB Basel)

Sabine Benz
(UB Karlsruhe)

Reinhilde Kuhn
(BLB Karlsruhe)

Aude Therstappen
(B.N.U.S.)

**Redaktionsschluß / Heure limite de la rédaction Nr. 28 / 2006:
31. Oktober / 31 octobre 2006**

DRUCK / IMPRESSION

Universitätsbibliothek Freiburg i. Br.
Werthmannplatz 2, Postfach 16 29, D-79016 Freiburg
Tel.: 0761/2033900, Fax: 2033987, Redaktion 2033924
(Vorwahl aus der Schweiz 0049, Vorwahl aus dem Elsaß 19-49)

Im **Internet** / sur le **Web**: <http://www.ub.uni-freiburg.de/eucor/index.html>

Inhalt / Table des matières

Protokoll / Relevé de conclusions

Sitzung der EUCOR-Bibliotheken am 9. Mai 2006 in Freiburg 4

Beiträge / Articles

Aude Therstappen Le catalogue 1871-1918 de la Bibliothèque Nationale
et Universitaire de Strasbourg : de la numérisation
à la conversion 8

Angela Karasch Bedeutender Zuwachs für die historischen Frankreich-
Bestände der UB Freiburg : die „Sammlung von Rom“ 13

Wilfried Sühl-Strohmenger Nutzerbefragungen im Freiburger Bibliothekssystem 15

Ulrike Klaster Nationallizenzen für Datenbanken, E-Books und
elektronische Zeitschriftenarchive 20

Ausstellungen / Expositions 25

Kurznachrichten / Actualité en bref 30

**Anschriften der EUCOR-Bibliotheken /
Adresses des bibliothèques EUCOR** 35

Protokoll / Relevé de conclusions

Sitzung der Direktor(inn)en der EUCOR-Bibliotheken
in der Universitätsbibliothek Freiburg
am 9. Mai 2006

Anwesend:

- Frau Théodora Balmon (SCD Université Robert Schuman de Strasbourg)
- Herr Hannes Hug (UB Basel)
- Herr Albert Poirot (B.N.U. de Strasbourg)
- Frau Iris Reibel-Bieber (SCD Université Louis Pasteur de Strasbourg)
- Herr Dr. Rüdiger Schmidt (BLB Karlsruhe)
- Frau Christine Schneider (UB Freiburg)
- Frau Bärbel Schubel (UB Freiburg, Vorsitz)
- Frau Dr. Gabriele Sobottka (UB Freiburg)
- Herr Jacques Sparfel (EUCOR Büro Straßburg)
- Herr Dr. Wilfried Sühl-Strohmenger (UB Freiburg, Protokoll)
- Frau Aude Therstappen (B.N.U. de Strasbourg)

1) Begrüßung

Frau Schubel begrüßt die Kolleg(inn)en aus den EUCOR-Bibliotheken, insbesondere Herrn Albert Poirot, den neuen Administrateur der B.N.U.S.

2) Grenzüberschreitender Leihverkehr

Grundsätzlich ist die grenzüberschreitende Fernleihe für Angehörige der EUCOR-Universitäten nicht an die höheren Gebühren für internationale Fernleihen gebunden, sondern beschränkt sich auf die jeweiligen Gebühren des nationalen Leihverkehrs bzw. wird kostenfrei ausgeführt. Die Preise der EUCOR-Bibliotheken für Fernleihbestellungen sind allerdings recht unterschiedlich: Die UB Basel müsste von ihren Nutzern pro Bestellung 10,- CHF verlangen, während eine Fernleihbestellung in der UB Freiburg ohnehin nur 1,50 € kostet. Hier wird bei Bestellungen in Basel oder Straßburg keine zusätzliche Gebühr für Auslandsbestellungen verlangt.

Da die UB Basel Fernleihbestellungen ihrer Nutzer bei EUCOR-Bibliotheken bislang kostenfrei ausführt, verlangen die betreffenden Nutzer zunehmend, dass ihre Fernleihbestellungen nach Freiburg geschickt werden sollen, nicht aber an eine andere schweizerische Bibliothek. Die UB Basel sieht sich deshalb außerstande, solche Bestellungen weiterhin kostenfrei zu erledigen. Wenn sie jedoch ihre vergleichsweise hohe Fernleihgebühr auch bei EUCOR-Bestellungen verlangen würde, wäre dies schwer nachvollziehbar.

Es wird beschlossen, die Modalitäten der grenzüberschreitenden Fernleihe auf den

Webseiten von EUCOR noch einmal zu verdeutlichen und gleichzeitig darüber zu informieren, dass die Bestellungen zwischen den EUCOR-Bibliotheken zu einem vergünstigten Preis ausgeführt werden sollen. Wie hoch dieser in Basel sein wird, bedarf noch einer Festlegung.

3) EUCOR-Kartenprojekt

Über den Stand des EUCOR-Kartenprojekts informiert Frau Schneider anhand des Webauftritts für das Projekt. Die Arbeitsgruppe hat bislang fünf Sitzungen abgehalten. Aktiv beteiligt sind die UB Basel, die UB Freiburg, die Badische Landesbibliothek, die B.N.U.S., die Université Louis Pasteur und das Badische Generallandesarchiv Karlsruhe als Kooperationspartner. Zwar sind bereits zahlreiche Karten und andere Materialien zum Oberrhein und zum Zeitalter Tullas eingebracht und auch im Rahmen der eigens konzipierten Datenbank erfasst, jedoch fehlen noch die Verknüpfungen mit Orten, Personen etc. Außerdem sollte noch weiteres Kartenmaterial folgen.

Geplant ist für die nächste Zeit eine technische Sitzung, um die Datenbank weiter zu entwickeln.

Ausführlich diskutiert wird eine wünschenswerte Ausweitung des Projekts, damit es als förderungsfähiges Projekt auf EU-Ebene eine Chance hätte. Naheliegend wäre die Einbindung in die neuen grenzüberschreitend modellierten trinationalen Master-Studiengänge. Eine Digitalisierung von Beständen des 17. und 18. Jahrhunderts käme ebenfalls in Betracht. Für die Handschriften ist ein Digitalisierungsprojekt in der UB Basel in Vorbereitung.

Eine Vorstellung des Projekts im Rahmen der nächsten Sitzung des EUCOR-Präsidiums wird angestrebt. Frau Reibel-Bieber und Frau Schubel werden die Aufgabe übernehmen.

4) EUCOR-Bibliothekszeitschrift

Für das nächste Heft liegen wenige Beiträge vor. Erbeten werden soll ein Artikel über das Projekt „EUCOR Virtuale“.

5) Berichte

UB Basel

Die Etatsituation der Bibliothek hat sich dadurch verschlechtert, dass Zuschüsse des Bundes für den Ankauf elektronischer Informationen weggefallen sind. Die Raumnot der Universität Basel führt bei manchen Instituten zur Auflösung der Bibliotheken, deren Bestände in die UB übernommen werden müssen, mit der Konsequenz, dass die Zentralbibliothek Engpässe bei der Stellplatzkapazität bekommen wird.

Die Retrokatalogisierungsprojekte nähern sich dem Abschluss und diverse weitere Projekte sind im Gespräch.

BLB Karlsruhe

Wie Herr Schmidt darlegt, gibt es in diesem Jahr keine Etatbeschränkungen. Aufgrund einer Prüfung des Rechnungshofs soll die Bibliothek in erheblichem Umfang Personal einsparen. Allerdings hat die BLB zusammen mit dem Ministerium starke Einwendungen gegen den Bericht erhoben. Beschlüsse sind vor dem Herbst nicht zu erwarten.

B.N.U. de Strasbourg

Die Ausschreibung für die Erweiterung und Modernisierung des Bibliotheksgebäudes ist im September 2005 erfolgt. Der Architektenwettbewerb wird im Juni 2006 abgeschlossen.

Herr Poirot macht den Vorschlag, im Herbst dieses Jahres ein Symposium der EUCOR-Bibliotheken zu veranstalten. Thematisiert werden könnte zunächst die Politik der elektronischen Medien, insbesondere auch bezüglich der Konsortialaktivitäten diesseits und jenseits des Rheins. Die Tagung sollte eintägig und als Fortbildungsveranstaltung konzipiert werden. Angeregt wird außerdem ein weiteres Symposium zum Thema Altbestände.

Die Vorschläge stoßen auf lebhafte Zustimmung in der Runde der Direktor(inn)en. Die Retrokonversion der Altbestände vor 1920 wird voraussichtlich im Juli anfangen: Die Firma Medea wurde beauftragt, und es wären ca. 900.000 Titel sind zu erfassen. Das Projekt läuft bis 2012, und es werden auch Dokumente der ULP de Strasbourg erfasst.

SCD URS de Strasbourg

Im Mittelpunkt der Aktivitäten des SCD der Universität Robert Schuman steht zum einen die weitere Verbesserung des Benutzerservice und der elektronischen Dienste, sodann die digitale Erfassung der Dissertationen (Thèses) im Rahmen der Plattform „Université numérique en Région Alsace (UneRa)“. Als dritten Schwerpunkt nennt Mme. Balmon die Bemühungen um eine Integration des SCD in ein neu zu schaffendes „SCD unique“ für alle drei Straßburger Universitäten.

SCD ULP de Strasbourg

Als Teil der digitalen Bibliothek ist das MetaLIB-Portal eingesetzt worden. Seit zwei Jahren sind die Dissertationen elektronisch verfügbar und seit dem 1. Januar dieses Jahres in „UneRa“ integriert, dem gemeinsamen Projekt der Straßburger Universitäten.

In Kooperation mit Spezialisten aus den Fächern schreitet die Digitalisierung der Altbestände des 16. bis 18. Jahrhunderts voran. Wie die SUB Göttingen verwendet auch die ULP die Software DigiBook, die eine gute Qualität der Digitalisate garantiert. Bislang sind bereits 200 Bücher digitalisiert worden.

Gemeinsam mit der B.N.U.S. erfolgt die Retrokonversion der älteren Bestände in einem gemeinsamen Katalog.

Die Rolle der Bibliothek verändert sich stark. Sie wird auch zuständig für die Produktion von Multimedia-Werkzeugen für die Lehre. Die Zusammenarbeit mit Forschung und Lehre wird insofern immer enger.

UB Freiburg

Gegenüber dem Vorjahr stehen etwas geringere Etatmittel für die Bestandsvermehrung zur Verfügung.

Die Retrokonversion der Altbestände vor 1945 schreitet auch in der Zentralbibliothek voran: Noch 250.000 Bde sind zu erfassen. Die Bestände der dezentralen bibliothekarischen Einrichtungen des Freiburger Bibliothekssystems sind bereits komplett erfasst.

Im Mittelpunkt steht in der nächsten Zeit der für 2007 vorgesehene sanierungsbedingte Umzug der Bibliothek in zwei andere Gebäude (Stadthalle bzw. ehemaliges Schluchseewerk). Der Architektenwettbewerb für den Sanierungsumbau der UB ist abgeschlossen. Die Modelle sind zur Zeit im Ausstellungsraum, der Bibliothek zu besichtigen. Der Siegerentwurf stammt von dem Basler Architektenbüro Heinrich Degelo.

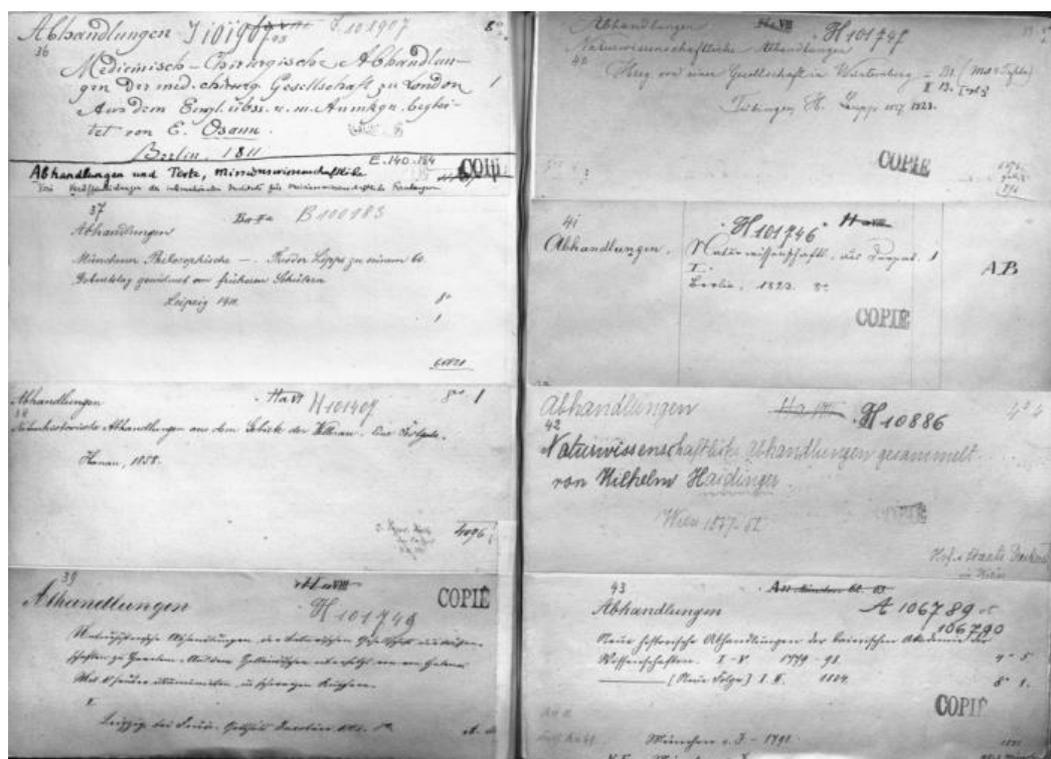
Zur nächsten EUCOR-Sitzung im Herbst 2006 wird die Universitätsbibliothek Karlsruhe einladen.

Le catalogue 1871-1918 de la Bibliothèque Nationale et Universitaire de Strasbourg : de la numérisation à la conversion

Aude Therstappen (B.N.U.S.)

Le catalogue 1871-1918 répertorie un des fonds anciens français les plus originaux, témoin de l'histoire tumultueuse de l'Alsace, de ses langues et de son patrimoine. Paradoxalement, c'est en effet la destruction, lors d'un bombardement, des collections les plus prestigieuses de la bibliothèque municipale et du séminaire protestant de Strasbourg le 24 août 1870 qui est à l'origine de la constitution du fonds actuel grâce à un appel à dons amplement relayé en Allemagne. Les dons les plus importants furent faits entre 1871 et 1880-1890. Par ce biais entrèrent un grand nombre d'ouvrages issus de collections privées (dont celles de Fichte et de l'Empereur Guillaume I), de bibliothèques (dont celles de Königsberg, Göttingen, Munich, Dresde, Heilbronn et Schweinfurt) et de libraires (Cotta à Tübingen et Brockhaus à Leipzig). Il s'agissait en grande partie de livres considérés par les donateurs comme des doublons mais qui, après les destructions subies par les bibliothèques allemandes pendant la deuxième guerre mondiale, ne sont parfois plus conservés qu'à Strasbourg. La littérature baroque allemande y est particulièrement représentée. Ces dons furent complétés par une politique d'acquisitions ambitieuse : entre 1871 et 1918, pas moins de quinze bibliothèques et collections spécialisées de chercheurs et d'universitaires ont été achetées. Aujourd'hui, les fonds de sciences et de médecine, présents dans le catalogue 1871-1918, sont conservés au SCD de l'Université Louis Pasteur. Pour le traitement de ces documents, une collaboration a été mise en place entre l'ULP et la BNU.

Deux catalogues coexistent : un catalogue auteurs et anonymes et un catalogue systématique. Le catalogue auteurs et anonymes se compose de fiches. Après la première guerre mondiale, les bibliothécaires français ont introduit un autre mode de classement dans les magasins : non plus par domaine thématique mais par ordre d'entrée et format. Les fiches ont été numérotées et collées dans de grands registres noirs. Ces registres sont numérotés par folios et chaque page comporte au minimum quatre fiches collées. Le catalogue systématique en revanche se présente toujours sous sa forme originelle : des fiches non collées classées par thématiques à l'intérieur de boîtes. La première décision consistait à choisir le catalogue à convertir.



catalogue auteurs : double page d'un registre

Réflexion préalable, analyse des fichiers et préparation de la conversion rétrospective

Analyses et sondages

La longue phase d'analyses et d'élaboration du cahier des charges a été menée par le personnel de la BNU avec l'aide de Philippe Lévy du cabinet Six&Dix.

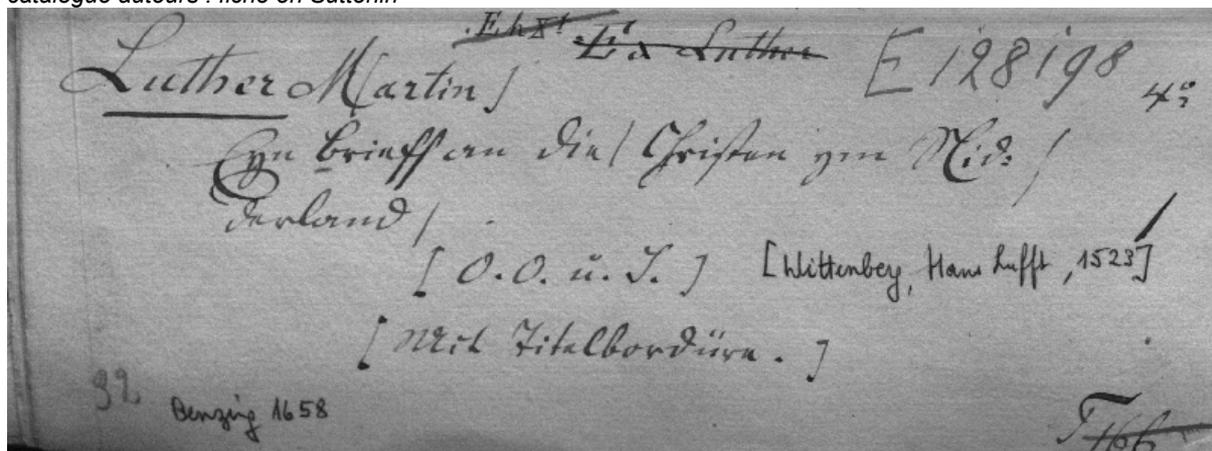
1^{ère} phase d'analyse : des analyses des deux catalogues ont permis de définir la quantité de livres antérieurs à 1800, de notices en caractères latins, en caractères Sütterlin, de fiches sans cote, de fiches de livres en collection ou en suite, d'ouvrages manquants et de fiches de renvois. Il s'agissait, en premier lieu, de disposer de repères chiffrés pour connaître plus finement les catalogues et d'identifier les difficultés à résoudre pendant la conversion rétrospective.

Choix du catalogue

Les analyses des deux catalogues ont abouti à un résultat paradoxal : le catalogue systématique présente des informations bibliographiques plus riches que le catalogue auteurs et anonymes. En revanche, la comparaison entre le tableau des cotes existantes pour chaque section thématique et les fiches réellement présentes a révélé d'importantes lacunes : des tranches de cotes entières avaient manifestement disparu de ce catalogue ! Le choix s'est donc porté sur le catalogue alphabétique auteurs, moins riche mais plus fiable.

2e phase : analyse des taux de recouvrement des fonds de la BNU dans divers catalogues collectifs français et étrangers. On a procédé par sondages en différenciant livres antérieurs à 1800 et livres modernes, fonds issus de bibliothèques spécialisées et fiches rédigées en écriture Sütterlin.

catalogue auteurs : fiche en Sütterlin



Ces sondages ont mis en valeur un faible taux de recouvrement dans le Sudoc¹ (20% de notices trouvées dans le fonds moderne et 10% dans le fonds ancien) qui s'explique aisément par la provenance et l'originalité de ces fonds.

Il était donc naturel d'effectuer des sondages supplémentaires dans les catalogues des bibliothèques internationales. Ces sondages ont été effectués dans le Sudoc par Z39.50. Les fonds des bibliothèques allemandes et germanophones ont été interrogés par l'intermédiaire du KVK. Les résultats ont nettement indiqué le plus fort taux de recouplement des fonds de la BNU dans le Gemeinsamer Bibliothekskatalog (GBV).

Réalisation du catalogue numérisé

L'entreprise BBI (Beratung für Betriebswirtschaft und Informatik) qui avait déjà réalisé des catalogues similaires a été retenue. La numérisation a duré trois mois. Une opératrice a travaillé dans les locaux de la BNU. Ainsi, les registres sont-ils toujours restés à disposition des lecteurs. Cette situation était une garantie de sécurité mais aussi de qualité du travail, en effet, au début de l'opération, de nombreuses mises au point ont été nécessaires afin de régler différents problèmes : numérotation incorrecte des registres, pages mal insérées, fiches collées, pages volantes rajoutées...

La procédure adoptée est la suivante : chaque double page était scannée puis l'image était divisée automatiquement en 8 fiches. Chacun des 736 registres du

¹ Sudoc : système universitaire de documentation. Catalogue collectif des bibliothèques universitaires françaises.

catalogue compte environ 170 doubles pages soit un total de plus de 125 000 doubles pages à scanner. L'indexation et le développement de l'application web ont eu lieu dans les locaux de l'entreprise BBI.

Le catalogue est accessible sur le site internet de la BNU à l'adresse suivante <http://www.bnu.fr>.

catalogue numérisé: interface web

Une fiche sur 40 est indexée et l'utilisateur doit ensuite utiliser la barre de défilement pour trouver l'auteur recherché. On peut zoomer deux fois pour lire la notice. En fonction de leur date d'édition, les documents peuvent être consultés dans différentes salles de lecture. Sur la page d'introduction, il est également possible de s'identifier et d'accéder à l'interface interne réservée au suivi de la conversion rétrospective.

Vers la conversion rétrospective

Elaboration du cahier des charges pour la conversion en unimarc

Le cahier des charges de la conversion rétrospective du catalogue 1871-1918 reprend les caractéristiques techniques de l'appel d'offre national de conversion rétrospective rédigé par la SDBD¹ et l'ABES². La conversion s'effectuera donc directement dans le Sudoc. L'équipe de la BNU, de son côté, s'est attachée à décrire le plus fidèlement possible les nombreuses spécificités de ce catalogue ancien, à distinguer les différents types de notices et à indiquer les traitements

¹ SDBD : sous-direction des bibliothèques au sein du ministère de l'éducation nationale, de l'enseignement supérieur et de la recherche.

² ABES : Agence bibliographique de l'enseignement supérieur, chargée de la gestion du catalogue Sudoc.

correspondants. La conversion de ce catalogue nécessite de multiples compétences : linguistiques pour un catalogue dont la langue est l'allemand mais aussi des capacités de lecture de l'écriture Sütterlin, des compétences techniques et une grande maîtrise du format unimarc. Les difficultés sont à la hauteur de l'enjeu ! La commission de choix du prestataire aura lieu le 23 mars 2006.

Partenariat franco-allemand

Le catalogue 1871-1918 rassemble environ un million de fiches et peu de documents sont aujourd'hui répertoriés sur le Sudoc. L'apport de ce catalogue sera donc considérable mais il eût été extrêmement dommage de se contenter de faire des créations de notices. Des contacts ont donc été pris avec le responsable du catalogue collectif du GBV, afin de pouvoir dériver les notices correspondants aux fonds strasbourgeois. Aujourd'hui, une convention lie le GBV et la BNU qui s'engage, en contrepartie de l'aide apportée, à livrer au GBV à la fin de l'opération les notices créées au cours de la conversion. Ce catalogue atypique a donc su mobiliser les partenaires à tous les niveaux : au niveau local avec le SCD de l'ULP, au niveau national puisque la conversion s'effectuera directement dans le catalogue collectif Sudoc et au niveau européen grâce à l'aide apportée par le GBV. Ainsi, de la destruction à la reconstitution, ce catalogue témoigne d'une histoire mouvementée mais également de la forte volonté actuelle de coopérer au niveau européen.

Bedeutender Zuwachs für die historischen Frankreichbestände der UB Freiburg: die „Sammlung von Rom“

Dr. Angela Karasch (UB Freiburg)

Mit der Bezeichnung „Sammlung von Rom“ verbindet sich schon seit ein paar Jahren für einige Kolleginnen und Kollegen im Haus ein Arbeitsbereich, der immer wieder unter Termin zu erstellende neu definierte Arbeiten stellte: Sortierung und Aufstellung von Büchern, Autographen und weiteren Materialien nach unterschiedlichen und wechselnden Gesichtspunkten, mehrfache Listenerfassung dieser Bestände nach ebenfalls wechselnden Gesichtspunkten, Preis- und Wertermittlung, Sicherung durch Kopien usw. Diese durch die einzelnen Etappen in der Auseinandersetzung um die Verbringung der Sammlung in die Universitätsbibliothek bedingten Arbeiten führten schließlich zum Erfolg: die Sammlung konnte Ende 2005 endgültig als eigenständiger Teil der Historischen Sammlungen in die Universitätsbibliothek übernommen werden.

Am 14. März 2006 wurde die Sammlung erstmals an ihrem neuen Standort im Konferenzraum der Universitätsbibliothek der Öffentlichkeit vorgestellt. Teilnehmer der Veranstaltung waren Altrector Professor Dr. Manfred Löwisch, Professor Dr. Hans Ulrich Nuber, Professor em. Dr. Friedrich Wilhelm von Herrmann, Edith Wiesen-Emmerich, Justitiarin der Universität und für die Universitätsbibliothek Bärbel Schubel, Albert Raffelt und Angela Karasch.

Doch worum handelt es sich nun bei der Sammlung von Rom?

Der zuletzt in Freiburg wohnhafte Übersetzer und Privatgelehrte Moriz von Rom (6.11.1905 – 24.7.2000) hat im Lauf seines Lebens eine umfangreiche und kostbare Bibliothek mit Druckwerken des 16. bis 20. Jahrhunderts und mit Autographen überwiegend des 18. und 19. Jahrhunderts zusammengetragen.

Die rund 2000 Titel umfassende Büchersammlung konzentriert sich auf Literatur zu Frankreich, d.h. vor allem auf Literatur zur französische Geschichte, Literatur und Kultur vom 16. bis zum 20. Jahrhundert; darüber hinaus finden auch andere Themen Berücksichtigung, soweit sie in französischer Sprache erschienen sind. Einer der internen Schwerpunkte der Sammlung liegt bei Literatur zur französischen Geschichte des ausgehenden 18. und der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, somit auch zum Zeitalter Napoleons. Da Bücher- und Autographensammlung inhaltlich in engem Bezug stehen, konzentriert sich der Autographenbestand hier entsprechend auf Briefe und Dokumente aus französischem Adel und Militär. Die Sammlung von insgesamt über 200 Autographen hat Moriz von Rom leicht angereichert um kleine Notizen zu ihrem Erwerb, um Rechnungen und um Zeitungsausschnitte, Photokopien und kurze biographische Anmerkungen zu den einzelnen Personen.

Diese Bibliothek, die Moriz von Rom als sein Lebenswerk betrachtete, übertrug er 1995 in einem notariellen Schenkungsvertrag der Universität Freiburg für die Universitätsbibliothek; der Eigentumsübergang sollte nach seinem Tod erfolgen. Dafür wurde von Rom noch zu seinen Lebzeiten von der Universität geehrt durch Eintragung auf der großen Stifertafel im Kollegiengebäude I. Dennoch wurde nach seinem Tod im Jahr 2000 und trotz nochmaliger Nennung der Schenkung in seinem Testament von 1998 die Überlassung der vollständigen Sammlung angefochten; erst nach längerer Auseinandersetzung mit den Erben vor Gericht konnten die verbliebenen Sammlungsbestände 2005 endgültig in die Universitätsbibliothek Freiburg übernommen werden.

Für die Aufstellung seiner Sammlung ließ Moriz von Rom - ebenfalls noch zu seinen Lebzeiten - eigene Bücherschränke im Konferenzraum der UB anfertigen. Glastüren in den Bücherschränken geben die Sicht frei auf die Drucke, die vielfach noch mit Lederbänden ihrer Zeit ausgestattet sind; eine eingepasste Vitrine erlaubt die exemplarische Ausstellung von Autographen. Inzwischen hat die Sammlung von Rom hier ihren Platz eingenommen; die einzelnen Bände sind mit dem Exlibris Moriz von Roms gekennzeichnet. Eigenständige Verzeichnisse geben schon jetzt Auskunft über die Zusammensetzung der Sammlung; darüber hinaus werden die Bücher und Autographen aber nach und nach auch einzeln in Katalogen und Spezialdatenbanken erschlossen. Die Bücher werden im Online-Katalog mit einer eigenen Signatur (NB 1/1ff) erfasst und als zur „Sammlung von Rom“ zugehörig nachgewiesen. Die Autographen werden mit entsprechendem Sammlungsvermerk und Autographensignaturen in Kalliope erschlossen. Die Benutzung der Sammlung ist bestimmungsgemäß nur unter Aufsicht möglich. Die interessierte Öffentlichkeit kann sich über Sammlung und Benutzungsmodalitäten im Internet auf den Seiten der Historischen Sammlungen informieren.

Die mit der Sammlung von Rom in die Universitätsbibliothek gelangten Bücher und Autographen ergänzen den historischen Bestand der Universitätsbibliothek Freiburg in herausragender Weise und erweitern als historische und auf Frankreich bezogene Dokumente in bedeutenden Teilen das Angebot zu Schwerpunkten in Forschung und Lehre an der Universität Freiburg. Darüber hinaus stellt die Sammlung auch als solche in ihrer Geschlossenheit ein überaus interessantes und in dieser Form zunehmend seltener werdendes Studienobjekt zum privaten Sammlungs- und Leseverhalten im 20. Jahrhundert, zu privater Forschung und Rezeption historischer Ereignisse dar.

Nutzerbefragungen im Freiburger Bibliothekssystem

Dr. Wilfried Sühl-Strohmenger (UB Freiburg)

Mitte der 90er Jahre führte die Universitätsbibliothek bereits eine umfangreiche Befragung der Wissenschaftler in der Universität zu deren Erwartungen an die Informationsdienstleistungen der Universitätsbibliothek durch.¹ Daran beteiligten sich 859 Personen, und bereits damals gab es ein deutliches Votum für ein verstärktes und nachhaltiges Informationsmanagement der Universitätsbibliothek, insbesondere mit Blick auf die wachsende Bedeutung elektronischer Ressourcen für die wissenschaftliche Forschung.

Um die Literatur- und Informationsversorgung im Freiburger Bibliothekssystem an die veränderten Rahmenbedingungen und vor allem den konkreten, nachweisbaren Bedarf besser anpassen zu können, wurde im Wintersemester 2005/06 eine Erhebung des Benutzerverhaltens bzw. des Benutzerbedarfs durchgeführt.² Die Befragung zielte bewusst auf die Präsenznutzung, d.h. die Bibliothek als Ort des täglichen Arbeitens und Lernens. Dahinter stand auch die Beobachtung, dass unsere Bibliotheken in der Hochschule gegenwärtig eine Renaissance als Lern- und Lebensraum erleben, ungeachtet ihrer steigenden Bedeutung für die digitale Informationsversorgung.

Die in der Universitätsbibliothek (Lesesäle) sowie in 5 dezentralen Bibliotheken der Universität von der UB im Sommersemester 2005 bzw. Wintersemester 05/06 initiierten schriftlichen Nutzerbefragungen stießen auf gute Resonanz:

- | | |
|--|-------------------|
| • Universitätsbibliothek (Lesesäle): | 1114 Antwortbögen |
| • Fakultätsbibliothek Chemie/Pharmazie: | 0148 Antwortbögen |
| • Bibliothek des Deutschen Seminars: | 0240 Antwortbögen |
| • Bibliothek des Volkswirtschaftlichen Seminars: | 0341 Antwortbögen |
| • Bibliothek für Rechtswissenschaft: | 0256 Antwortbögen |
| • Verbundbibliothek im KG IV: | 0378 Antwortbögen |

Insgesamt waren also **2.477 Personen** in diese Befragungsaktion zu den Angeboten und Dienstleistungen der betreffenden Bibliotheken involviert. Im Einzelnen können

¹ Vgl. dazu Sühl-Strohmenger, Wilfried: Die Erwartungen von Wissenschaftler(innen) an Informationsdienstleistungen und Informationsmanagement einer Universitätsbibliothek. In: Bibliotheksdienst 30 (1996), H. 1, S. 23-46

² Die Ergebnisse der Befragung sind detailliert nachzulesen im „UB Forum“ der UB Freiburg unter URL: www.ub.uni-freiburg.de/forum/index.shtml

die Befunde im Rahmen dieses Vortrags nicht dargestellt werden, jedoch seien einige auffällige Ergebnisse knapp und eher summarisch skizziert.

Benutzerbefragung in den Lesesälen der Zentralbibliothek

An der Lesesaalbefragung, die die Universitätsbibliothek im Juni/Juli 2005 – auch mit Blick auf die anstehende Sanierung des Bibliotheksgebäudes – veranstaltete, beteiligten sich insgesamt 1.114 Besucher(innen) der Lesesäle. Wenn man bedenkt, dass die Kapazität der Lesesäle sich auf insgesamt knapp 900 Plätze beläuft, so zeigt diese hohe Beteiligung, wie wichtig den Benutzer(inne)n die Lesesäle sind.

Gut 73 Prozent (785 Personen) der Befragten¹ studieren im Hauptfach bzw. stehen in der Examensvorbereitung (einschließlich der Promotion), jedoch üben die Lesesäle auch schon für Studierende im Grundstudium eine bemerkenswerte Faszination aus, denn immerhin gehören knapp 27 Prozent (288 Personen) zu dieser Gruppe der Befragten. Auffällig ist, dass über 50 Prozent täglich, weitere 32 Prozent alle zwei bis drei Tage in den Lesesälen arbeiten, d.h. der Aufenthalt in den Lesesälen der Universitätsbibliothek bildet für viele Studierende einen zentralen Angelpunkt des Studienalltages.

Die in den beiden Lesesälen verfügbaren Fachbestände erfreuen sich durchweg, sowohl bezüglich der Bücher als auch der Fachzeitschriften, einer regen und intensiven Nutzung. Die Lesesaalbestände der Naturwissenschaften, der Medizin, der Geo- bzw. der Forstwissenschaften werden von knapp einem Drittel (320 Nennungen) der Befragten nachgefragt, gefolgt von den Fachbeständen der sprach- bzw. der literaturwissenschaftlichen Disziplinen mit knapp 25 Prozent (260 Nennungen), der Rechtswissenschaft mit knapp 22 Prozent (229 Nennungen) des Bereichs „Allgemeines“ bzw. „Buchwesen“ und der Wirtschaftswissenschaften mit jeweils etwa 19 Prozent.

Bei den Zwecken der Lesesaalnutzung spielt die Verfügbarkeit eines Studienarbeitsplatzes die dominierende Rolle, denn 82,5 Prozent (862) der Befragten finden dies als sehr wichtig. Die Nutzung der Lesesaalbestände wird von 84 Prozent als sehr wichtig bis wichtig beurteilt. Sodann besuchen sehr viele Studierende die Lesesäle, um die Haus- bzw. die Examensarbeit anzufertigen: Insgesamt 69,5 bzw. 46,7 Prozent bezeichneten diese Zwecke als sehr wichtig/wichtig. Eine gewisse Bedeutung hat auch die Forschung, denn für 294 Personen, vorwiegend aus geisteswissenschaftlichen Disziplinen, ist dies ein sehr wichtiges bis wichtiges Motiv des Lesesaalbesuchs.

Der Online-Katalog (sehr wichtig = 595 Nennungen) und die Kopiergeräte (sehr wichtig = 563 Nennungen) sind die mit Abstand als am wichtigsten eingeschätzten

¹ Mit „Befragte“ werden hier wie im Folgenden diejenigen bezeichnet, die zu den betreffenden Fragen Angaben gemacht haben.

Dienste im Lesesaal, aber auch die Literaturdatenbanken (sehr wichtig = 268) und die Notebook-Arbeitsplätze (sehr wichtig = 330 Nennungen) genießen hohe Wertschätzung unter den in den Lesesälen verfügbaren Diensten. In etwas abgeschwächter Form gilt dies auch für den Informationsservice (sehr wichtig = 108; wichtig = 350), den die Bibliothek in den Lesesälen anbietet.

Ungeachtet der zunehmenden Bedeutung der elektronischen Informationsressourcen auch in den Bibliotheken nutzt die erdrückende Mehrzahl der Befragten die in den Lesesälen aufgestellten Bücher am stärksten (sehr wichtig = 943 Nennungen). Auch das Medium Zeitschrift gilt vielen als sehr wichtig (444 Nennungen).

Die Arbeitstische (sehr wichtig = 866) gelten als die wichtigsten Arbeitsmöglichkeiten in den Lesesälen, sodann die Notebook-Arbeitsplätze (sehr wichtig = 408), die Arbeitskabinen (sehr wichtig = 369) und die PC-Arbeitsplätze (sehr wichtig = 289). Viele offene Bemerkungen, die die Befragten auf den Fragebögen mitteilten, beziehen sich auf diese für das tägliche Arbeiten unverzichtbaren Säulen der Lesesaalinfrastuktur.

Bei der Frage nach der Beurteilung der Serviceangebote im Lesesaal rangieren die Kopiergeräte (sehr gut = 575 Nennungen), die Lesesaalauskunft (sehr wichtig = 401 Nennungen) sowie das Funk-LAN (sehr wichtig = 396) mit deutlichem Abstand vor den anderen Serviceangeboten. Allerdings erfreut sich auch der Zeitungsleseraum (sehr wichtig/wichtig = insgesamt 600 Nennungen) erstaunlich großer Beliebtheit bei den Lesesaalbenutzern.

Die geltenden Öffnungszeiten der Bibliothek werden von sehr vielen Befragten für nicht ausreichend gehalten. Erweiterte Öffnungszeiten zwischen Montag und Samstag wünschen sich 122 Befragte (12 Prozent), weitere 163 Befragte (16 Prozent) plädieren für eine Bibliotheksöffnung auch an Sonn- und Feiertagen, insgesamt 666 Befragte (65,5 Prozent) sprechen sich sowohl für längere Öffnungszeiten unter der Woche als auch für eine Öffnung der Bibliothek an Sonn- und Feiertagen aus. Die Zahl derer, die zur Frage der gewünschten Öffnungszeiten keine Antwort gegeben haben, ist – im Vergleich zu manchen anderen Fragen der Lesesaalerhebung – mit 97 (von 1114) gering, d.h. die Frage nach den gewünschten Öffnungszeiten spielte für die Befragten eine herausragende Rolle.

Die Bibliothek bietet ihren Leser(inne)n verschiedene Formen der Unterstützung bei der täglichen Arbeit an. Online-Hilfen bei der Literaturrecherche halten 449 Befragte, individuelle Beratung halten 393 Befragte, Hilfe bei der Literaturbeschaffung halten 379 Befragte für sehr wichtig bzw. für wichtig.

Die Lesesaalbefragung im Sommersemester 2005 hat insofern viele wertvolle Befunde und Anregungen für kurzfristig zu realisierende Maßnahmen, aber auch für längerfristige, eventuell im Rahmen der vorgesehenen Bibliothekssanierung umzu-

setzende Verbesserungen erbracht. Um ein Beispiel zu nennen: Da zahlreiche Befragte sich über zunehmende Unruhe und Lärmbelästigung, vor allem auch infolge der um sich greifenden Handynutzung in den Lesesälen, beklagt haben, wurde bereits ein Handyverbot in den Lesesälen realisiert.

Die Lesesäle sind also in mancher Hinsicht durchaus noch verbesserungsfähig, dennoch bietet die Bibliothek mit ihren Arbeitsmöglichkeiten, Medienangeboten und Dienstleistungen vielen Nutzer(inne)n grundsätzlich Anlass zu Lob und Zustimmung, wie die nachfolgende Bemerkung in einem Fragebogen veranschaulicht: „Ich bin sehr zufrieden mit der UB. Sie könnte vielleicht ein bisschen länger aufhaben bzw. auch sonntags auf sein, außerdem wären mehr Schließfächer nicht schlecht. Aber ansonsten ist sie der beste Teil der Uni!“

Benutzerbefragungen in dezentralen Bibliotheken

Flankierend zu der Lesesaalbefragung in der Zentralbibliothek fanden fünf Nutzerbefragungen in einigen ausgewählten dezentralen Bibliotheken unterschiedlicher Fachrichtungen statt: der Bibliothek für Chemie und Pharmazie, der Bibliothek für Rechtswissenschaft, der Bibliothek des Volkswirtschaftlichen Seminars, der Verbundbibliothek im Kollegiengebäude IV (Anglistik, Geschichte, Politik, Soziologie) sowie in der Bibliothek des Deutschen Seminars.. Die Fragen erstreckten sich ebenfalls auf die Nutzungsgewohnheiten, auf die Bewertung der Angebote und Dienstleistungen, auf die Öffnungszeiten, aber auch auf die komplementäre Nutzung der dezentralen Bibliothek und der Zentralbibliothek.

Die Nutzerbedürfnisse konzentrieren sich in erster Linie auf elementare Bedingungen für das Arbeiten und Lernen, in zweiter Linie auf das Literatur- und Informationsangebot. Hervorgehoben werden ergonomisch unbedenkliche Tische und Stühle, ausreichende Lichtverhältnisse, befriedigendes Raumklima (Belüftung) und ausreichende Abschirmung gegen Innen- wie gegen (beispielsweise durch Handys oder Laptops, aber auch durch laute Unterhaltungen oder Straßenlärm verursachten) Außenlärm, eine genügende Anzahl funktionierender Kopiergeräte, ausreichend lange Öffnungszeiten, insbesondere bis spät am Abend sowie am Samstag und auch am Sonntag, ferner Gruppenarbeitsräume, separierte Lesezonen und Arbeitskabinen, genügend viele internetfähige PC-Arbeitsplätze.

Beim Literatur- und Informationsangebot kommt es den Befragten vielfach auf die leichte Verfügbarkeit von aktuellen Auflagen der Standardwerke (Lehrbücher!) an, auch auf die Breite des Zeitschriftenbestandes. Allerdings muss dabei nach Fachzugehörigkeit wie auch nach jeweiliger Studienphase (Grund-/Hauptstudium/Examenssemester/Promotion) differenziert werden.

Eine gute informationstechnische Infrastruktur, PC-Arbeitsplätze, Laptop und WLAN haben zwar deutlich an Bedeutung gewonnen, werden aber im Hinblick auf das Bedürfnis nach ruhigen Lernbereichen gleichermaßen von manchen Benutzergruppen als störend empfunden. Die gegenüber Laptop- und WLAN-Nutzung eher ablehnenden oder kritischen Befragten fordern teilweise eine deutliche Separierung von beru-

higten Lernbereichen und Laptop-Zonen oder gar ein gänzlich Verbot von Laptops in den Lesesälen.

Generelle Befunde

Eine Auswertung von Daten quer über alle in die Befragung einbezogenen Bibliotheken ergibt folgende Rangordnung, was die Präferenzen („trifft sehr zu“ / „trifft zu“) der Nutzer befragt:

- | | |
|---|--------------------------|
| - Lern-Arbeitsplatz: | 1.955 Nennungen (78 %) |
| - Nutzung der Bücher und Zeitschriften. | 1.894 Nennungen (76 %) |
| - Anfertigung von Kopien: | 1.834 Nennungen (73 %) |
| - Literatursuche im Online-Katalog: | 1.516 Nennungen (60 %) |
| - Literatursuche in Datenbanken: | 1.043 Nennungen (41,7 %) |
| - Anfertigung der Haus-/Examensarbeit: | 915 Nennungen (36,6 %) |

Der Wunsch nach längeren Öffnungszeiten abends und am Wochenende zieht sich auffallend durch alle in die Befragung einbezogenen Einrichtungen.

Die parallele bzw. alternative Nutzung (täglich / alle 2-3 Tage / 1x pro Woche / unregelmäßig) der Universitätsbibliothek ist bei den Befragten der Verbundbibliothek (Anglistik, Geschichte, Politik, Soziologie), der Volkswirtschaft und der Germanistik mit Anteilen von 78 bzw. 72 bzw. 70 Prozent stärker ausgeprägt als bei den Befragten der Rechtswissenschaft und der Chemie/Pharmazie Anteilen von etwa 57 bzw. 45 Prozent. Die Lesesäle der UB werden von den Befragten der erstgenannten Fächer nicht nur wegen ihrer Lern- und Arbeitsmöglichkeiten sowie ihrer Bestände – zusätzlich zur eigenen dezentralen Bibliothek - geschätzt. Sondern vor allem auch im Hinblick auf Literaturrecherchen im Online-Katalog und in den Datenbanken. Die Ursache dafür könnte in der besseren informationstechnischen Ausstattung der Zentralbibliothek zu suchen sein, hat aber sicherlich auch mit den erheblich breiter gefächerten Angeboten zu tun. Zentralbibliothek und dezentrale Bibliotheken ergänzen sich eben – die Bibliotheksnutzer des Freiburger Bibliothekssystems profitieren davon.

Nationallizenzen für Datenbanken, E-Books und elektronische Zeitschriftenarchive

Ulrike Klaster (UB Freiburg)

Mit dem System der überregionalen Informationsversorgung fördert die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) die Bereitstellung eines umfassenden Angebots hochspezialisierter Literaturbestände und elektronischer Informationsquellen für die wissenschaftliche Forschung in Deutschland. Entstanden ist das System aus der Finanznot der wissenschaftlichen Bibliotheken heraus nach dem Zweiten Weltkrieg. 1949 wurden die ersten Beschaffungsrichtlinien und der erste Verteilungsplan erarbeitet und damit die noch heute gültigen Prinzipien der kooperativen Erwerbung und Bereitstellung festgelegt.

In den 70er Jahren zeigte die Denkschrift zur „Überregionalen Literaturversorgung von Wissenschaft und Forschung in der Bundesrepublik Deutschland“ Leitlinien für eine Reform der Sammelrichtlinien und die Ausweitung des Dienstleistungsangebots auf. Die Wiedervereinigung Deutschlands forderte eine weitere Überarbeitung des Systems der überregionalen Informationsversorgung: Der Sondersammelgebietsplan wurde neu strukturiert, Einrichtungen in den neuen Bundesländern wurden darin aufgenommen, eine Reihe von Sammelschwerpunkten wurden verlegt. Die Empfehlungen wurden 1998 in ein Memorandum zur Weiterentwicklung der überregionalen Literaturversorgung aufgenommen.

Seit fünf Jahrzehnten besteht und funktioniert dieses Versorgungsnetzwerk der DFG flächendeckend und umfassend, soweit physische Materialien erworben werden können. Literatur wird nach einem festgelegten Verteilungsplan und nach fachbezogenen Zuständigkeiten kooperativ erworben, und sie wird überregional im Rahmen von Fernleihe oder Dokumentlieferdiensten bereit gestellt.

Die rasche Entwicklung neuer Informationstechnologien und die Etablierung des Internet als Informationsquelle hatte in neuester Zeit auch Auswirkungen auf die Systemarchitektur der überregionalen Literaturversorgung. Für elektronische Fachinformation können in der Regel nur Lizenzen für zeitlich und örtlich begrenzte Nutzungsrechte abgeschlossen werden. Dadurch hat die überregionale Bereitstellung rechtliche und auch finanzielle Grenzen erreicht. Eine erste Antwort auf diese neue Herausforderung sind die von der DFG geförderten Virtuellen Fachbibliotheken, die zunächst nur lizenzfreie Angebote bündeln und allgemein zugänglich machen konnten. Im nächsten Schritt wurden Lösungsmodelle für lizenzpflichtige Informationsangebote gesucht und umgesetzt. Das Ergebnis sind *Nationallizenzen und Pay-per-Use-Lizenzen*.¹

¹ Zu Pay-per-Use Lizenzen siehe in diesem Heft: „Neu in DBIS:  ein kostenpflichtiges Pay-per-Use-Angebot“

Mit der Förderung von Nationallizenzen hat die DFG den kostenlosen Zugang zu Datenbanken, digitalen Textsammlungen und elektronischen Zeitschriften für Wissenschaftler, Studierende und wissenschaftlich interessierte Privatpersonen mit ständigem Wohnsitz in Deutschland ermöglicht. Die durch Nationallizenz erworbenen Produkte stehen somit nicht nur deutschlandweit in den Netzen der Universitäten, Hochschulen und Forschungseinrichtungen zur Verfügung, sondern sie können nach Einzelregistrierung von jedem Rechner in Deutschland genutzt werden.

Die Verhandlungen mit den Verlagen und Fachgesellschaften wurden arbeitsteilig und in enger Abstimmung von folgenden sieben Informationseinrichtungen geführt:

- Staatsbibliothek zu Berlin
- GESIS / Informationszentrum Sozialwissenschaften Bonn
- Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt/Main
- Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
- Technische Informationsbibliothek Hannover
- Universitäts- und Stadtbibliothek Köln
- Bayerische Staatsbibliothek München

Diese Einrichtungen organisieren die Bereitstellung der digitalen Publikationen in allen Forschungs- und Hochschulnetzen und verwalten auch die Einzelregistrierung für Privatpersonen mit ständigem Wohnsitz in Deutschland

Ende 2004 wurde bei den SSG-Bibliotheken eine erste Bedarfserhebung durchgeführt. Es sollten nur abgeschlossene Datenbanken genannt werden, für die mit einer einmaligen Zahlung dauerhafter Zugriff erworben werden kann. Ab Mai 2005 standen 19 große digitale Textsammlungen und Fachdatenbanken bekannter Wissenschaftsverlage im Wert von rund 5,9 Millionen Euro zur Verfügung. Nach den Vorgaben der DFG handelte es sich um abgeschlossene Datenbanken, die vor allem für die Geistes- und Sozialwissenschaften wichtige Forschungsressourcen darstellen.

Darunter befinden sich umfassende Sammlungen wie „Early English books online“¹ oder „The eighteenth century collection online“², die mit mehreren hunderttausend digitalisierten Büchern die englischsprachigen Publikationen der Frühen Neuzeit weitgehend enthalten und für die anglistische Forschung in Deutschland eine erstklassige Ressource darstellen.

Als bibliographische Datenbank stellt der „Periodicals contents index“ über 14 Millionen Nachweise aus 4.600 geistes- und sozialwissenschaftlichen Zeitschriften der Jahre 1770 bis 1995 zur Verfügung. Für die historische und politikwissenschaftliche Forschung wichtig sind „Comintern online database“, „Declassified documents reference system“ und „National security archives“³. Im Juni 2006 wird dieses Angebot um weitere 30 digitale Medien im Wert von 21,5 Millionen Euro erweitert. Da 2005 der Schwerpunkt auf dem Erwerb von geistes- und sozialwissenschaftlichen Datenbanken und Textsammlungen lag, wird diesmal vor allem die Literaturversorgung in

¹ Mayer, Martin: „More matter with less art“: Early English Books Online. In: Expressum 2005,2, S.4-9

² Mayer, Martin: „Eighteenth Century Collections Online (ECCO) jetzt im Netz verfügbar“. In: Expressum 2005,3, S.3-5

³ zu den Produktbeschreibungen siehe: „Nationallizenzen für Datenbanken, E-Books und Zeitschriftenarchive“. In: UB-Forum 2006,2 bzw. unter <http://www.nationallizenzen.de>

den naturwissenschaftlichen Fachgebieten gefördert.

Da Zeitschriftenliteratur in Naturwissenschaften und Medizin von großer Bedeutung ist, werden erstmals elektronische Zeitschriftenarchive großer Wissenschaftsverlage wie z.B. Elsevier, Springer und Wiley lizenziert. Die Archive enthalten unterschiedlich umfangreiche Pakete (Anzahl und Zeitraum) der Zeitschriftenproduktion dieser Verlage im Volltext. Neben den elektronischen Zeitschriftenarchiven werden Sammlungen von E-Books (Elektronische Bücher), digitale Textsammlungen und Fachdatenbanken angeboten.

Die jetzt neu lizenzierten Produkte stammen größtenteils aus folgenden Verlagen und Fachgesellschaften:

- American Chemical Society
- American Institute of Physics
- Brepols
- Elsevier
- Oxford University Press
- Proquest
- Royal Chemical Society
- Springer
- Thomson/Gale
- Thomson/Saur
- Wiley

Der zentral organisierten Lizenzierung entsprechend ist auch der Nachweis der Nationallizenzen zentral organisiert worden. Wichtiger Bestandteil der Verhandlungen war die Lieferung von Metadaten für die erworbenen Produkte und deren unbeschränkter Einsatz in lokalen und Verbund-OPACs gewesen.

Im Datenbank-Infosystem (DBIS) [Link auf http://www.bibliothek.uni-regensburg.de/dbinfo/?bib_id=ubfre] sind die durch Nationallizenzen erworbenen bibliographischen, Volltext- und Faktendatenbanken sowie E-Book-Sammlungen mit einem eigenen Symbol gekennzeichnet: „deutschlandweit frei **D**“ (siehe Abb. 1). Es kann gezielt danach gesucht werden: Wird die „Erweiterte Suche“ aufgerufen und in der Kategorie „Art der Nutzungsmöglichkeit“ die Auswahl „deutschlandweit frei zugänglich“ getroffen, enthält die Trefferliste alle durch Nationallizenz erworbenen Datenbanken.

Mitglieder der Universität Freiburg (Wissenschaftler und Studierende) erhalten den direkten Zugang zu den Datenbanken im Campusnetz, während Einzelpersonen, die nicht Mitglieder der Universität Freiburg sind und keinen Zugang zum Campusnetz haben, hier die Registrierungsseite für den kostenlosen Zugriff finden.

Datenbank-Infosystem (DBIS)
Universitätsbibliothek Freiburg

Universitätsbibliothek
Freiburg i. Br.

[UB Freiburg](#) | [Online-Katalog](#) | [Elektronische Zeitschriften](#) |
[Freiburger digitale Publikationen](#) | [Befristete Datenbank-Testzugänge](#)

Suche nach Datenbanken:

Schnelle Suche:

[Erweiterte Suche](#)

[Aktuelles](#)

[Fachübersicht](#)

Ergebnis Ihrer Suche

Die Datenbank ist...

- frei zugänglich.
- **D** deutschlandweit frei zugänglich durch die Unterstützung der DFG.
- für berechnete Nutzer über ReDI Freiburg / im Uni-Netz zugänglich.

[Weitere Informationen zur Verfügbarkeit...](#)

	Zugang
ANL - Clánky v českých novinách, časopisech a sbornících	frei zugänglich ■
ATLA Religion Database (WWW)	ReDI/Uni-Netz ■
Latin American Periodicals Tables of Contents	frei zugänglich ■
Periodicals Index Online	deutschlandweit frei D ■

Start der Recherche für berechnete Nutzer des Freiburger Universitätsnetzes.

Registrierung für Einzelperson

Abb. 1: Nachweis von Datenbanken mit Nationallizenz in DBIS

In der Elektronischen Zeitschriftenbibliothek (EZB) [Link auf <http://rzblx1.uni-regensburg.de/ezeit/search.phtml?bibid=UBFRE&colors=7&frames=&toc=&ssg>] gibt es für die einzelnen elektronischen Zeitschriften Beschreibungsseiten mit einem direkten Link zum Journal. Die elektronischen Zeitschriftenarchive, die durch Nationallizenz erworben wurden, sind in der EZB nicht besonders gekennzeichnet, sondern fügen sich in das gewohnte Ampelsystem (rot – gelb - grün) nahtlos ein. Auf der Beschreibungsseite einer Zeitschrift werden die Lizenzzeiträume einzeln aufgeführt; hier lässt sich dann auch ablesen, ob und welcher Zugang zu den Volltexten durch eine Nationallizenz erworben wurde.

Da die Universität Freiburg mit etlichen Verlagen bereits Lizenzverträge für die Online-Nutzung der aktuellen Jahrgänge abgeschlossen hat, zu denen jetzt diese durch Nationallizenzen erworbenen elektronischen Zeitschriftenarchive hinzu kommen, ist bei vielen elektronischen Zeitschriften ein lückenloser Online-Zugang von den Anfängen bis zum aktuellen Heft möglich. Ein gutes Beispiel hierfür sind Titel aus dem Hause Springer. An der Universität Freiburg sind Springer-Zeitschriften bisher von 1997 an lizenziert. Durch die Nationallizenz erhalten wir Archiv-Zugang bis zu den Anfängen der einzelnen Zeitschriften zurück.

Im Online-Katalog Freiburg sind derzeit nur die Datenbanken selbst nachgewiesen. Die in einigen Datenbanken enthaltenen E-Books und elektronischen Zeitschriften stellen eine riesige Titelmenge dar und sollen deswegen in einem automatisierten Verfahren in den Online-Katalog eingespielt werden. Daran wird noch gearbeitet

Die Vertragspartner der Zeitschriftenarchive mussten sich gegenüber der DFG verpflichten, Modelle und Angebote für eine Weiterführung der Archive zu erarbeiten. Die Vorschläge sollen der DFG schon bald vorgelegt und eine dritte Runde Nationallizenzen eingeläutet werden.

Ausstellungen / Expositions

B.N.U. de Strasbourg

EXPOSITION

« Le monde fraternel d'Albert et Adolphe Matthis : Strasbourg et l'Alsace de 1890 à 1940 »

DU 6 AVRIL AU 17 JUIN 2006 A LA BNU

La Bibliothèque Nationale et Universitaire de Strasbourg propose du **6 avril au 17 juin 2006** l'exposition ***Le monde fraternel d'Albert et Adolphe Matthis : Strasbourg et l'Alsace de 1890 à 1940*** et fait revivre, à travers l'œuvre poétique de ces frères jumeaux, quelques décennies de vie strasbourgeoise et plus largement alsacienne.

Ces deux poètes sont aujourd'hui mal connus des non-dialectophones. Un pont enjambant l'Ill porte leur nom, une plaque est apposée sur un immeuble au Finkwiller. Or **Albert (1874-1930) et Adolphe (1874-1944) Matthis** ont été de brillants défenseurs de la culture alsacienne et du dialecte strasbourgeois : ils ont créé une œuvre d'un intérêt exceptionnel tant par la particularité de leur langue que par le témoignage nostalgique qu'ils nous donnent de leur temps.

Strasbourg est alors le théâtre d'une effervescence littéraire et artistique considérable ; c'est aussi le temps d'une importante évolution sociale et économique. De cette époque, les frères Matthis ont été non seulement les témoins, mais encore des acteurs. Le public se prendra sans doute de sympathie pour ces « bons vivants » : membres du **groupe d'artistes de Saint-Nicolas** (Beecke, Blumer, Haas, Schneider, etc.), ils partagent aussi la vie, la langue et les loisirs des milieux populaires. L'exposition s'attache à montrer les quartiers où ils ont vécu (ensemble Finkwiller - Petite France), leurs balades autour de Strasbourg, en canot vers l'Île des Pêcheurs, dans la campagne alsacienne, chez leur demi-frère Charles à Niederbronn, ou encore au Ste-Odile.

La BNU place au cœur de l'exposition les archives des deux poètes qui lui ont été léguées par le Professeur Alfred Schlagdenhauffen. Manuscrits de poèmes, correspondances, premières publications mais aussi nombre de leurs photographies privées nous font découvrir l'univers de ces artistes. Le commissaire général de l'exposition, **M. François Pétry**, conservateur à la DRAC Alsace, en collaboration avec l'architecte scénographe Jean-Claude Goepf et les conservateurs de la BNU, recrée les ambiances évoquées dans leurs poèmes en les mettant en parallèle avec des photographies, des affiches et des tableaux d'artistes contemporains des Matthis,

notamment à travers des œuvres du peintre **Lothar von Seebach**, largement représenté grâce à des prêts de collectionneurs privés.

Cette exposition permet à la BNU de mettre à l'honneur sa très riche collection de documents sur l'Alsace. Elle coïncide avec la parution aux éditions Arfuyen du recueil *Ziwwelbaamholz / Bois d'oignon* traduit par Gaston Jung qui a reçu le prix du patrimoine Nathan Katz.

Exposition à la BNU, 6 place de la République à Strasbourg - ENTREE LIBRE.

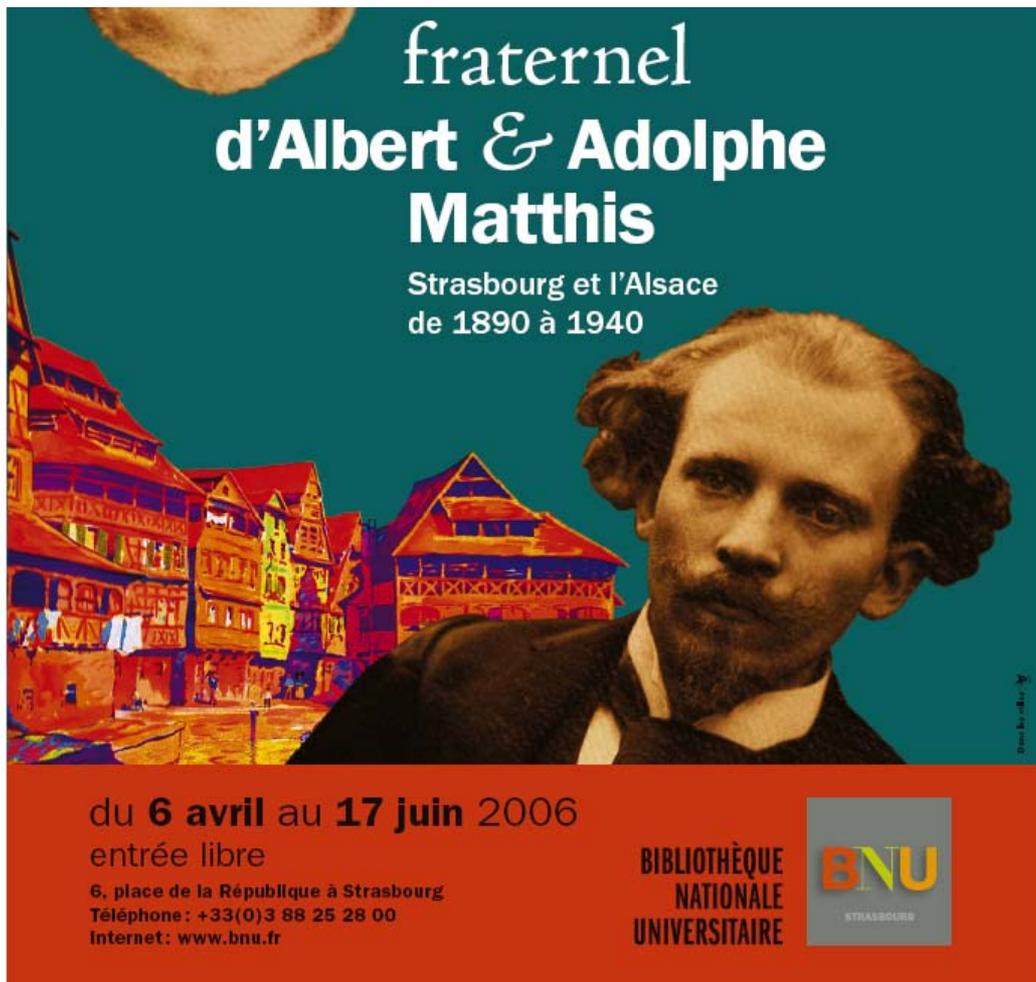
Horaires d'ouverture : du mardi au vendredi de 12h à 18h et le samedi de 10h à 17h

Commissaire d'exposition : François Pétry, conservateur du patrimoine

Scénographie : Jean-Claude Goepp, architecte

Exposition réalisée grâce aux prêts du Musée d'Art moderne et contemporain de Strasbourg et de la Maison de l'Archéologie et des Vosges du Nord de Niederbronn-les-bains.

Elle est soutenue par : la Région Alsace, le Conseil Général du Bas-Rhin, la Ville de Strasbourg, la DRAC Alsace, la banque du Crédit Mutuel.



fraternel
**d'Albert & Adolphe
Matthis**
Strasbourg et l'Alsace
de 1890 à 1940

du **6 avril** au **17 juin** 2006
entrée libre
6, place de la République à Strasbourg
Téléphone: +33(0)3 88 25 28 00
Internet: www.bnu.fr

BIBLIOTHÈQUE
NATIONALE
UNIVERSITAIRE

BNU
STRASBOURG



Les deux frères Matthis visitant une exposition



Les frères Mathis posent devant leurs périssoires « Brunette » et « Paradoxe » vers 1893

Kurznachrichten /Actualité en bref

UB Basel

Elektronischer Kopienversand

Wie die Medizinbibliothek bieten neu auch die UB-Hauptbibliothek und die WWZ-Bibliothek den elektronischen Kopienversand von Zeitschriftenartikeln an. Dabei werden sowohl gescannte Artikel aus eigenen Beständen als auch extern beschaffte Dokumente als PDF-Dateien geliefert.

Für den Kopienversand werden drei Wege angeboten:

- Via Bibliographische Datenbank mit SFX:
Im SFX-Menü kann der gewünschte Artikel mit "Order a copy of this article" bestellt werden. Die Liste der Datenbanken mit SFX finden Sie unter <http://www.ub.unibas.ch/online/sfx.htm>
- Via Citation Linker: http://sfx.metabib.ch:9003/sfx_basel/cgi/core/citation-linker.cgi
- Via Bibliothekskatalog <http://aleph.unibas.ch> :
Bei der Bestellung als Versandart "Elektronischer Versand" wählen.

Diese kostenpflichtige Dienstleistung garantiert eine schnellere Lieferung direkt auf den PC am Arbeitsplatz. Voraussetzung ist ein UB-Benutzungskonto mit gültiger Emailadresse.

Weitere Informationen und Support erhalten Sie unter info-ub@unibas.ch, Telefon +41 61 267 31 00 oder vor Ort an den Informationstheken der UB-Hauptbibliothek, der WWZ- sowie der Medizinbibliothek.

Ausstellung: Joseph Kopf (1929-1979) - "eines bettlers sternenaussatz"

20. Mai - 5. August 2006

Die Ausstellung erinnert an den 1979 verstorbenen Sankt-Galler Lyriker Joseph Kopf, der 1973 mit dem Hebelpreis des Landes Baden-Württemberg ausgezeichnet wurde. Sie gibt Einblick in das Schaffen eines eigenwilligen und sensiblen Dichters, dessen Nachlass sich seit 2001 in der Kantonsbibliothek St.Gallen befindet. Die Präsentation zeigt zahlreiche schöne Manuskripte und Briefe, aber auch Kunstwerke aus seinem Umfeld. Sowohl Maler als auch Musiker wurden durch Kopf vielfach angeregt.

Joseph Kopf hat viele seiner Gedichte verschenkt und so selber in alle Winde zerstreut. Nach seinem Tod 1979 scheiterten Bestrebungen, ein Joseph-Kopf-Archiv zu schaffen und auf diese Weise sein Werk zu sichern. Die Materialien blieben schwer

zugänglich. 1987 erhielt die Kantonsbibliothek St.Gallen von Adrian Wolfgang Martin eine grössere Sammlung von Texten aus der früheren Schaffensphase. 1991 kamen wertvolle Materialien aus dem Besitz von Martita Jöhr hinzu, die über 20 Jahre lang seine wichtigste Mäzenin war. Mit dem persönlichen Nachlass von Kopf und den durch seine Schwester gesammelten Dokumenten folgte im Herbst 2001 der eigentliche Kernbestand, dem sich seither weitere grössere Sammlungen anschlossen.

Geboren in St.Gallen 1929, verbrachte Kopf dort auch die meiste Zeit seines Lebens. Allerdings verband ihn vieles mit Österreich und mit Israel, wo er mehrere Jahre lebte. Sein Weg als Lyriker führte ihn von Anfängen, die sich an Rilke, Hesse und Trakl orientierten, hin zu einer in der Nähe Paul Celans stehenden, höchst kondensierten und ästhetisch filigranen Sprache. Nur wenige Dichter sind den Weg zur sprachlichen Reduktion so konsequent gegangen wie er. So hat er letztlich auch seine ganz eigene Sprache gefunden, die dem einzelnen Wort eine ganz besondere Kraft gibt.

Joseph Kopfs Werk, das 1973 mit dem Hebelpreis ausgezeichnet wurde, ist von hohem künstlerischem Ernst und verdient grössere Beachtung. Die Ausstellung wurde bisher in St.Gallen, Bregenz und Wien gezeigt und ist in Basel bis zum 5. August zu sehen.

Unsere nächsten Ausstellungen:

26. August - 18. November 2006

Pompejanisch Rot

Die Faszination Arkadiens und der Untergang von Pompeji in Bild, Literatur und Film

Vernissage: Freitag 25. August 2006, 18.15 Uhr.

2. Dezember 2006 - 24. Februar 2007

Struwelpeter, Schneewittchen, Rotkäppchen...

Märchenfiguren auf Abwegen

Eine Ausstellung aus der Sammlung von Aiga Klotz

Vernissage: Freitag 1. Dezember 2006, 18.15 Uhr.

Die Rede des Monats

Die Universitätsbibliothek Freiburg startet in Zusammenarbeit mit der Katholischen Akademie der Erzdiözese Freiburg ein neues Projekt. In monatlichem Abstand veröffentlicht sie im Internet Akademie-Reden bedeutender Freiburger Professoren aus den letzten fünfzig Jahren. Die Vorträge stammen aus dem Archiv der Katholischen Akademie. Die Universitätsbibliothek erarbeitet daraus eine umfassende Dokumentation von Akademiereden Freiburger Professoren aus den letzten fünfzig Jahren.

Die „Reden des Monats“ sind als „Podcast“ abonnierbar. Die Universitätsbibliothek bedient sich damit eines modernen Trends und einer aktuellen Kommunikationsmöglichkeit. Wer eine entsprechende Software installiert hat (z.B. das frei erhältliche iTunes), braucht sich also nicht mehr darum zu kümmern, ob eine neue Folge vorliegt. Er wird automatisch informiert. Unter der Adresse <http://www.ub.uni-freiburg.de/casts/reden.html> gibt es aber auch einen davon unabhängigen Zugang zu dem Angebot.

Die Folge beginnt mit dem Vortrag „Determination und Freiheit“, den Bernhard Welte 1969 gehalten hat. Bernhard Welte, der von 1906 bis 1983 lebte, war Professor für Christliche Religionsphilosophie und im Jahre 1955/56 auch Rektor der Albert-Ludwigs-Universität. Soeben erschien auch der erste Band der Gesamtausgabe seiner Schriften, der die Druckfassung der genannten Rede enthält. Die beiden Veröffentlichungen erscheinen übrigens pünktlich zu Weltes hundertstem Geburtstag am 31. März 2006.

Neu in DBIS: € ein kostenpflichtiges Pay-per-Use-Angebot

Mit Unterstützung der DFG werden seit Anfang des Jahres 2005 Datenbanken gegen Entrichtung eines moderaten Entgelts für Interessenten mit einem Wohnsitz in der Bundesrepublik Deutschland zugänglich gemacht. Das Ziel besteht darin, wissenschaftliche Datenbanken auch solchen Interessenten zugänglich zu machen, die keine eingeschriebenen Nutzer von zugriffsberechtigten Institutionen sind. Dabei ist sowohl an Zielgruppen außerhalb der Universitätswelt (etwa: Lehrer, Museumsmitarbeiter, Publizisten etc.) als auch an Angehörige von Universitäten und sonstigen Forschungseinrichtungen gedacht, deren Bibliothek keine Standardlizenz für die jeweils gewünschte Datenbank hält.

Dieses Angebot kann als Ergänzung zu den Datenbanken gesehen werden, die seit dem Frühjahr 2005 dank umfangreicher Fördermittel der Deutschen Forschungsgemeinschaft per *Nationallizenz* deutschlandweit frei zugänglich gemacht werden. Das Nationallizenz-Konzept bezieht sich allerdings nur auf abgeschlossene, durch Kauf auf Dauer erwerbbar Datenbestände, während der *Pay-per-Use*-Ansatz z. B. im Fall von laufenden Bibliographien oder Nachschlagewerken zum Einsatz kommt.

Datenbank-Infosystem

Universitätsbibliothek Freiburg

Universitätsbibliothek
Freiburg i. Br.



[UB Freiburg](#) | [Online-Katalog](#) | [Elektronische Zeitschriften](#) |
[Freiburger digitale Publikationen](#) | [Befristete Datenbank-Testzugänge](#)

Datenbanken

Schnelle Suche:

Suchen

[Erweiterte Suche](#)

[Aktuelles](#)

[Fachübersicht](#)

[Alphabetische Liste](#)

[Hinweise zur Benutzung](#)

Schnelle Suche

Die Datenbank ist...

€ ein kostenpflichtiges Pay-per-Use-Angebot.

■ für berechnete Nutzer über ReDI Freiburg / im Uni-Netz zugänglich.

■ lokal verfügbar.

[Weitere Informationen zur Verfügbarkeit...](#)

Zugang

America: History and Life	Pay-per-Use	€
America: History and Life	ReDI/Uni-Netz	■
America: History and Life on Disc	lokal	■

3 Treffer gefunden.

Dieses Pay-per-Use-Angebot wurde vor kurzem für die UB Freiburg übernommen. Es kommt dadurch zu Doppelseinträgen bei Datenbanken, für die die UB Freiburg eine Standardlizenz hält und für die es nun gleichzeitig einen Pay-per-Use-Zugang gibt.

Im Laufe des Jahres soll die Anzahl der Datenbanken und der fachliche Fokus der verfügbaren Ressourcen kontinuierlich ausgeweitet werden.

(Ulrike Klaster)

UB Karlsruhe

24-Stunden-Bibliothek in Betrieb

Im April wurde an der Universität Karlsruhe (TH) der Erweiterungsbau der Universitätsbibliothek fertiggestellt, der Universitätsmitgliedern künftig einen mit modernster Technologie ausgestatteten Bibliotheksbetrieb rund um die Uhr garantiert.

Nach dreieinhalb Jahren Bauzeit bieten in dem 13 Millionen Euro teuren Komplex vier Fachlesesäle 1000 großzügige, vernetzte Arbeitsplätze - 750 mehr als bisher. "Außerdem erweitert die Universitätsbibliothek ihr Freihandangebot beträchtlich", so Christoph-Hubert Schütte, der Leitende Bibliotheksdirektor: Die Bestände seit 1993 stehen von nun an in den Lesesälen. Insgesamt haben die Nutzerinnen und Nutzer rund um die Uhr freien Zugang zu 300.000 Medieneinheiten, darunter auch den Zeitschriften. Im neuen geisteswissenschaftlichen Lesesaal führt die Universitätsbiblio-

thek sukzessive die Bestände aus den Institutsbibliotheken der Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften zusammen.

Damit ändert die Universitätsbibliothek ihr Profil radikal, denn bislang war sie eine klassische Magazin-Bibliothek. Etwa 85 Prozent des Bestandes standen im Magazin. Wer einen dieser Titel in die Hand nehmen wollte, musste ihn bestellen. 90 Prozent aller Bestellungen betrafen die Literatur der vergangenen 20 Jahre - den größten Teil davon bietet die Universitätsbibliothek in Zukunft als Freihandbestand an.

Die 24-Stunden-Bibliothek, die gleichzeitig Informations- und Kommunikationszentrum für die Universität Karlsruhe wird, bietet eine Vielzahl neuer Dienstleistungen vor Ort. Ein System der Buchsicherung ermöglicht bundesweit einmalig den täglichen Betrieb rund um die Uhr. Tagsüber hat die Bibliothek ihre Pforten für alle geöffnet. Ab 19 Uhr, an Wochenenden und Feiertagen erfolgt der Zugang mit dem Bibliotheksausweis. An Selbstbedienungsstationen können Nutzerinnen und Nutzer Bücher entleihen und zurückgeben.

Nur die Beratung und die Abholung von Bestellungen zum Beispiel per Fernleihe sind nachts und an Wochenenden nicht möglich. Die Auskunft und Leihstelle im Erdgeschoss sind werktags geöffnet von neun bis 19 Uhr.

Ursprünglich sollte die 24-Stunden-Bibliothek im Januar in Betrieb gehen. Die Eröffnung verschob sich jedoch, da die Universitätsleitung wegen Sicherheitsbedenken zum Gebäudebetrieb ihr Veto einlegte.

Nähere Informationen:

Christoph-Hubert Schütte
Leitender Bibliotheksdirektor
Universitätsbibliothek
Telefon 0721/608-3100

B.N.U.S.

Monsieur Albert Poirot est le nouvel administrateur de la Bibliothèque Nationale et Universitaire de Strasbourg depuis le 1er janvier 2006.

Ancien directeur de la Bibliothèque municipale de Dijon (1983-1994) et inspecteur général des bibliothèques (1995-2005), il a été nommé à la BNU pour un mandat de 5 ans. Il aura notamment à mener à bien le chantier de réhabilitation de la BNU qui débutera en 2008.

Il a remplacé Monsieur Bernard Falga qui est désormais directeur général adjoint des Services de la Ville de Besançon.

Anschriften der EUCOR-Bibliotheken / Adresses des bibliothèques EUCOR

Öffentliche Bibliothek der Universität Basel

Schönbeinstr. 18-20, CH-4056 Basel
Tel.: 061/267-3111 Fax: 061/267-3103

Universitätsbibliothek Freiburg

Werthmannplatz 2, Schließfach 1629, D-79016 Freiburg im Breisgau
Tel.: 0761/203-3900 Fax: 0761/203-3987

Universitätsbibliothek Karlsruhe

Kaiserstr. 12, Postfach 6920, D-76049 Karlsruhe
Tel.: 0721/608-3101 Fax: 0721/608-4886

Badische Landesbibliothek

Erbprinzenstr. 15, Postfach 1429, D-76003 Karlsruhe
Tel.: 0721/175-2201 Fax: 0721/175-2333

Bibliothèque de l'Université de Haute Alsace

8, rue des Frères Lumière, F-68093 Mulhouse Cedex
Tel.: 89.33.63.60 Fax : 89.33.63.79

Bibliothèque nationale et universitaire de Strasbourg (B.N.U.S.)

6, place de la République, F-67070 Strasbourg Cedex
Tel.: 88.25.28.00 (Accueil), 88.25.28.11 (Administration) Fax: 88.25.28.03

Université Louis Pasteur, Service Commun de Documentation ULP

2, rue Blaise Pascal (Adresse Postale: 34, boulevard de la Victoire),
F-67070 Strasbourg Cedex
Tel.: 88.45.02.45 Fax: 88.61.14.29

Université Marc Bloch, Service Commun de Documentation

22, rue Descartes, F-67084 Strasbourg Cedex
Tel.: 88.41.74.24 Fax: 88.60.23.34

Université Robert Schuman, Service Commun de Documentation

11, rue du Maréchal-Juin, F-67046 Strasbourg Cedex
Tel.: 88.14.30.18 Fax: 88.14.30.24

Vorwahlen Deutschland¹⁾: 0049 aus der Schweiz 19-49 aus dem Elsaß

Vorwahlen Elsass: 0033-3 aus Deutschland und der Schweiz

Vorwahlen Schweiz¹⁾: 0041 aus Deutschland 19-41 aus dem Elsaß

1) Nach der Vorwahl entfällt die führende Null der jeweils angegebenen Telefonnummern.

ISSN: 0942-6760